
Mykene

(Μυκῆναι – Argolis / Peloponnes)

F9

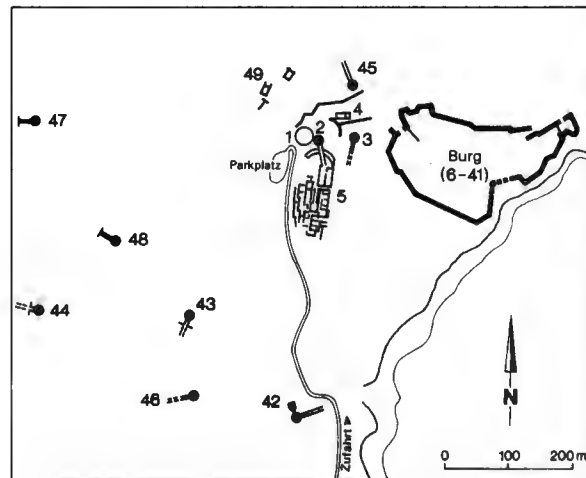
Homer erzählt, hier habe das Geschlecht des Agamemnon residiert. Agamemnon stamme von Pelops (daraus *Pelopo-nyssos* = Insel des Pelops) ab. Die Söhne von Pelops, Atreus und Thyestes, hätten sich entzweit, Atreus habe die Söhne seines Bruders töten lassen, und seither liege der Fluch der Götter auf dem Haus. Atreus besaß 2 Söhne, Agamemnon und jenen Menelaos, dessen schöne Frau Helena der Prinz Paris nach Troja entführte, worauf ganz Griechenland zum Rachefeldzug unter Agamemnons Führung aufgeboten wurde. Um günstigen Fahrwind zu erhalten, opferte Agamemnon in Aulis seine Tochter Iphigenie. Ihren Tod aber rächte die Mutter Klytaimnestra, als Agamemnon nach zehnjährigem Krieg heimkehrte. Mit Hilfe ihres Liebhabers Aigisthos erschlug sie ihn im Bad. Ihr Sohn Orestes vollzog an seiner eigenen Mutter und Aigisthos die tödliche Sühne dafür. Von den Erinnyen, den Rachegeistern, verfolgt, fiel er in Wahnsinn, wiewohl ihn die Götter von Schuld freigesprochen hatten. Aischylos gestaltete 458 v. Chr. diesen Mythos in seiner »Orestie«. Der »Trojanische Krieg« wird heute als historischer Vorgang im späten 13. Jh. v. Chr. vermutet.

In der letzten Epoche des Neolithikums, um 3000–2700 v. Chr., war der Akropolis-Hügel von Mykene, der Sage nach eine von Perseus, Sohn des Zeus, veranlaßte Gründung, bereits besiedelt. Bis ca. 1600 war Mykene zu einer bedeutenden Siedlung herangewachsen; enge Verbindung bestand zum minoischen Kreta.

Um ca. 1350 wird die Bergburg wie in Tiryns vergrößert und durch eine kyklopische Mauer geschützt. Um jene Zeit ist Mykene das bedeutendste Reich der griechischen Achäer. Um 1200 wurden die

zweimal erweiterten Anlagen durch eine Katastrophe unbekannter Ursache zerstört, um 1100 die Neubauten abermals. In den Ruinen bildete sich eine kleine Siedlung, die um 460–450 v. Chr. von den Argivern eingenommen, vernichtet und danach, in der 1. Hälfte des 3. Jh. v. Chr., neu errichtet wurde.

Das im 2. Jh. n. Chr. vom Reiseschriftsteller Pausanias als Ruinenstätte beschriebene Mykene hat Schliemann 1874–76 ausgegraben. Sein Werk führten Stamatakis, Tsountas, die Britische Archäologische Schule in Athen und die Griechische Archäologische Gesellschaft weiter.



- | | |
|----------------------------|------------------------------------|
| 1 Schachtgräberbund B | 43 Tholos-Grab von »Epano Phurnos« |
| 2 »Klytaimnestra-Grab« | 44 »Kyklophen-Grab« |
| 3 »Aigisthos-Grab« | 45 »Löwentor« |
| 4 Perseia-Quelle | 46 »Panagia-Grab« |
| 5 Häuser der Siedlung | 47 »Kato-Phurnos-Grab« |
| 42 »Schatzhaus des Atreus« | 48 »Genien-Grab« |
| | 49 Mykenische Häuser |

Mykene. Umgebung der Burg. Übersichtsplan (6–41 s. S. 262)



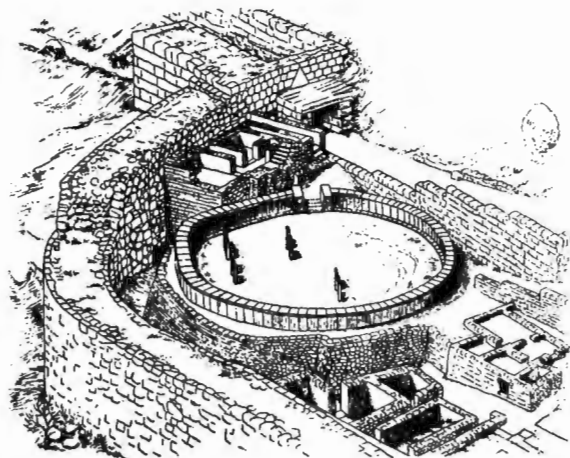
Mykene. Burg. Löwentor

Beim Parkplatz vor der Burg liegt das im 17. Jh. v. Chr. entstandene **Schachtgräberbund B** [1] (28 m Durchmesser) mit 24 Gräbern, von denen 14 königliche Schachtgräber, die übrigen Kistengräber waren; in das Rund greift das sog. **Klytaimnestra-Grab** [2] ein, eine gegen 1200 v. Chr. errichtete Tholos von 13 m lichter Höhe und 13,50 m Durchmesser mit Gräbern der Königsfamilie und einem 37 m langen Dromos. Am Hügelabhang sind die Einschnitte einer Stufenreihe des hellenistischen **Theaters** zu erkennen, mit dem das »Klytaimnestra-Grab« überbaut worden war. Einige Schritte entfernt davon liegt das schlecht erhaltene sog.

Kuppelgrab des Aigisthos [3] (zwischen ca. 1510 und 1460). Am Weg zur Burg hinauf die Reste eines hellenist. Brunnens, der Perseia-Quelle [4], südlich davon ein 20 m langes Mauerstück. Südlich vom Schachtgräberrund B liegen 4 Häuser [5] der unbefestigten Siedlung, die mit der Burg durch Wege verbunden war.

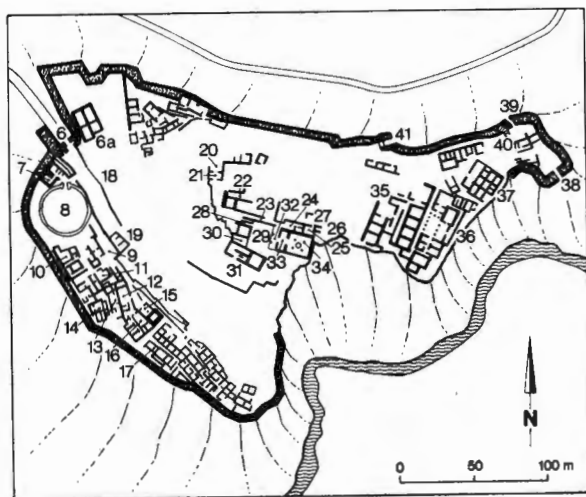
Den Eingang zur **Burg** bildet das berühmte **Löwentor** [6] (um 1250 v. Chr.) aus 4 riesigen Monolithen: dem (geborstene) Schwellstein, den beiden 3,10 m hohen Türpfosten und dem Türsturz, über dem ein 4,50 m breiter Reliefstein das Entlastungsdreieck in der Mauer füllt. Das 2,70 m hohe Relief zweier Löwen oder Löwinnen (ihre vermutlich aus Steatit gefertigten Köpfe sind abgegangen) ist die erste monumentale Steinskulptur der griech. Kunst. Die Vorderpranken stützen diese heraldischen Tiere auf zwei Altäre, die eine Säule tragen. Das Tor wurde durch eine 2flügelige, mit Kupferplatten belegte Holztür geschlossen und durch Querriegel (vgl. das Loch im rechten Türpfosten) gesichert. Auf der Schwelle Spuren von Wasserabflüssen aus hellenist. Zeit. Das Tor war der Hauptzugang zur Burg; mit dem anschließenden Turm ist es aus Konglomeratquadern in fast regelmäßiger Art erbaut, wie sonst nirgends bei kyklopischen Mauern üblich. Die Achäer hatten von den Kretern gelernt, große Quadern mit der damals längst bekannten Steinsäge in Form zu schneiden. Das Tor ist eine glänzend ausgedachte Verteidigungsanlage, nicht allein des 3seitig geschlossenen Vorplatzes wegen: Durch den weit vorspringenden seitlichen Turm war der Angreifer gezwungen, dem Verteidiger seine schildlose rechte Seite darzubieten. So konnte er von oben leicht beschossen werden. – Auf das Tor folgt ein ehemals überdachter Hof; in der Mauer links eine Eintiefung, die als Pfortner- und Wachraum oder als Kulturenische für eine Torgottheit gedeutet wird. Oberhalb des Torres, links, Kellerreste vermutlich der **Garnison** [6a]. Dann rechts eine Gebäuderuine, in der sich Vorratskrüge (*pithoi*)

mit angebrannten Getreidekörnern fanden. Es diente wohl als **Kornlager** oder Haus der Wachen [7]. Südlich davon liegt das große **Schachtgräberrund A** [8], in dem Schliemann die Grabstätten von Agamemnon und 4



Mykene. Schachtgräberrund A und zweite Burgmauer

seiner Gefährten gefunden zu haben glaubte. Sie sind zwischen ca. 1550 und 1450 v. Chr. angelegt worden (der Trojanische Krieg fand aber später, wohl im ausgehenden 13. Jh., statt). Ein 6. Grab deckte Stamatakis auf. Gefunden wurden die Skelette von vermutlich 13 Männern (5 davon mit Goldmasken), 4 Frauen (mit Goldschmuck) und 2 Kindern. Der ganze Goldfund befindet sich im Athener Nationalmuseum. Marinatos' Annahme, er stamme aus dem Sold, den Ägypten den Achäern für deren Mithilfe im Kampf gegen die Fremdherrschaft der Hyksos (1730–1580 v. Chr.) gezahlt



- | | |
|------------------------------|------------------------------------|
| 6 Löwentor | 22 Nordkorridor |
| 6a Garnisonsgebäude (?) | 23 Südkorridor |
| 7 Kornlager | 24–27 Räume unbekannter Bestimmung |
| 8 Schachtgräberbund A | 28 Korridor |
| 9 »Rampenhaus« | 29 Großer Hof |
| 10 »Haus der Kriegervase« | 30 Vorhof |
| 11 »Südhaus« | 31 Treppenhaus |
| 12 Megaron-Haus | 32 Portikus |
| 13 »Haus der Idole« | 33 Vestibül |
| 14 »Haus der Fresken« | 34 Megaron |
| 15 Schrein | 35 Künstlerwerkstätten |
| 16 »Tsountas-Haus« | 36 »Haus der Säulen« |
| 17 »Haus des Hohenpriesters« | 37 Vorratsräume u. a. |
| 18 Rampe | 38 Südpforte |
| 19 Hellenistische Kammern | 39 Nordpforte |
| 20 Propylon | 40 Zugang zur Zisterne |
| 21 Hof | 41 Nordtor |

Mykene. Burg. Übersichtsplan (vgl. S. 258)

hat, widerlegen neuere Untersuchungen der sozialen Vorgänge, die sich in der Entwicklung vom Schachtgräberbund A zu den reicheren Gräbern in B widerspiegeln; sie steht im Zusammenhang mit der Bildung einer Elite und neu erschlossenen Handelswegen zum Balkan, nach Italien, ja sogar nach England. In einem Kreis von 26 m Durchmesser wurde um 1250 v. Chr. eine Doppelreihe von Steinplatten um das Gräberfeld aufgestellt, der Platz aufgefüllt und abgedeckt, so daß eine Stätte entstand, die vielleicht dem Kult der hier bestatteten Heroen diene.

Der neu aufkommende Totenkult der Achäer weist wohl auf die Verbindung mit Ägypten hin. Beeindruckt vom Glauben der Ägypter an ein Weiterleben nach dem Tod gaben sie ihre Kistengräber auf und schufen ihren Toten kleinere und größere Kammern. Das größte Grab IV mißt 4 × 7 m. So konnte dem Toten das Notwendige für sein Fortleben im Jenseits mitgegeben werden. In den Kistengräbern fand man bestenfalls eine Tonvase. Damit die fortlebende Seele nach Verlassen ihres Körpers diesen auch wiederfinde, wurden über die Gräber Stelen gestellt und trugen die Köpfe der Leichen eine Goldmaske, wie die Pharaonen des Mittleren Reiches.

Der erste **Mauerring** um die Burg (um 1350 v. Chr.) besteht aus grob behauenen Kalksteinblöcken. Der zweite (um 1250 v. Chr.) aus sauber geschnittenen, sich verzahnenden Blöcken erweiterte ihn nach W und S, indem er das Schachtgräberbund A einbezog; zu ihm gehört das Löwentor. Die Erweiterung im NO (Ende 13. Jh. v. Chr.) sicherte u. a. ein Brunnenhaus. Das Polygonalmauerwerk in der NO- und NW-Ecke sowie in der Mitte der SW-Front ist Erneuerung des 3. Jh. n. Chr. Die Mauerstärke beträgt 5,50 bis 7,50 m; die urspr. Höhe wird auf ca. 12 m geschätzt. Insgesamt hat der Mauerring eine Länge von rund 900 m; er umfaßt ca. 30 000 m².

Neben der aufwärts führenden gepflasterten Rampe sind rechts Häuserreste zu sehen (von N nach S): »Rampen-

haus« [9], unter dem Keramik und Freskenreste des 15./14. Jh. v. Chr. gefunden wurden. »Haus der Kriegervase« [10] (nach einem Schliemann-Fundstück, jetzt im Nat.-Mus. Athen) über 16 sehr frühen Gräbern, die den ältesten Friedhof bezeichnen. An das »Südhaus« [11] im Megaron-Typus schließt ein Kultzentrum (um 1250) mit 5 Gebäuden an: ein **Megaron-Haus** [12], das »Haus der Idole« [13], das »Haus der Fresken« [14] (für kultische Bäder), ein **Schrein** [15] mit Altar (und Opferstein?) und das nach seinem Ausgräber benannte »Tsountas-Haus« [16]. (Die Fundstücke sind im Museum von Nauplion.) Südlich anschließend Wohngebäude, u. a. das »Haus des Hohenpriesters« [17] mit Kultfresken (jetzt im Nat.-Mus. Athen).

Die **Rampe** [18] – 24 m sind original –, im späten 13. Jh. v. Chr. angelegt, ist bereits die vierte an dieser Stelle. Der moderne Fußweg, entlang dem Ruinenfeld der hellenist. Siedlung [19], führt zu dem im 13. Jh. erbauten und bereits um 1200 v. Chr. durch Brand und Erdbeben zerstörten **Königspalast**. Von seinen Vorgängern ist fast nichts erhalten. Ein monumentales **Tor** (Propylon; [20]) bildet den Einlaß zu einem **Hof** [21], von dem aus der große Mittelhof sowie der S- und der zu spärlichen, hellenistisch mit Tempeln überbauten Gebäuderesten auf dem Hügelgipfel führende **N-Korridor** [22] erreicht wurden. Der **S-Korridor** [23] war Zugang zu einer Treppe und zu **Räumen** [24–27] unbekannter Bestimmung. Ein höher gelegener Raum [27] wird wegen seines roten Stuckfußbodens und eines Wasserleitungsrests »**Rotes Bad**« genannt. Ein vom S-Korridor abzweigender Korridor [28] führt zu den besterhaltenen und wichtigsten Räumen, zuerst zum **großen Hof** [29] (12 × 15 m), dessen Stuckfußboden durch gelb, blau, rot und mit Lineamenten geschmückte Ritzquadrate strukturiert war. Stuckiert und z. T. bemalt war auch die N-Mauer des Hofes. Ein **Vorhof** [30] verband ihn mit dem repräsentativen **Treppenhaus** [31]. Östlich des großen Hofes liegt der Komplex des Megarons. Vom **Portikus** [32] sind die stei-

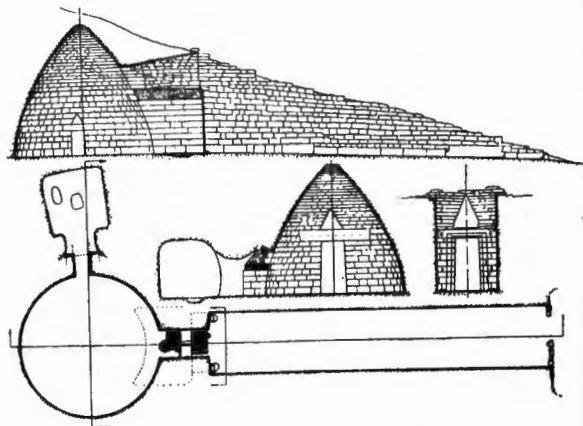
nernen Basen seiner beiden Holzsäulen in antis erhalten; wie im folgenden Raum, dem **Vestibül** [33], war sein Boden aus Alabasterfliesen, jede Wand stuckiert und bemalt. In der Mitte des – nach Absturz der S-Seite in die Schlucht restaurierten – **Megarons** [34] (12,95 × 11,50 m) stand der runde Zeremonialherd, von 4 mit Bronzeblech verkleideten Holzsäulen umgeben; 3 Basen davon sind noch original in situ. In der Mitte der S-Wand stand der Thron. Die Wände waren bemalt mit Kampfszenen.

Auf der untersten der 3 Terrassen östlich des Megarons lagen **Künstlerwerkstätten** [35], wie die Funde ausweisen; das Megaron des »**Hauses der Säulen**« [36] deuten Archäologen als Bankettsaal, die folgenden **Fundamente** [37] z. T. als Vorratsräume.

Über Reste der ersten Burgmauer hinweg gelangt man in den Bereich der zur Wassergewinnung angelegten Mauererweiterung vom Ende des 13. Jh. v. Chr. mit 2 **Ausfallpforten** [38, 39]. Der als »falsches Gewölbe« angelegte **Zugang zur Zisterne** [40] führt zunächst über 16 Stufen in die Tiefe zu einer Plattform außerhalb der Mauer. Es folgen 20 Stufen nach W, 3 und 54 Stufen nach NO bis zur 5 m tiefen **Zisterne** (1,60 × 0,70 m). Das von mehreren Quellen in einer 360 m langen Leitung aus Tonröhren herangeführte Wasser strömte durch die im Dach sichtbare Öffnung herein. – Das **N-Tor** [41] entspricht dem größeren Löwentor. Auch von hier führte ein Weg zum Haupteingang [20] des Palastes.

400 m südlich vom Parkplatz liegt rechts von der Straße das sog. **Schatzhaus des Atreus** [42], ein Grabbau aus der 2. Hälfte des 13. Jh. v. Chr., der größte Kuppelraum bis zur Erbauung des Pantheon in Rom. Sein 36 m langer und 6 m breiter Dromos aus großen Quadern führt auf ein 10,5 m hohes Portal zu, auf dessen erhaltenen Steinbasen zu beiden Seiten je eine nach unten sich verjüngende Säule aus grünem Marmor stand (Rekonstruktion im Nat.-Mus. Athen). 2 Monolithblöcke bilden den Sturz über der 5,40 m hohen

Toröffnung. Der innere (9×5×1,20 m) wiegt etwa 120 Tonnen; man hat ihn wohl durch Erdanschüttung (Schrägrampe) auf seine Höhe gebracht. Über dem Tor blieb das



Mykene. »Schatzhaus des Atreus«. Grundriß und Schnitte

Entlastungsdreieck zwar offen, war aber durch eine Steinkrustation in ganzer Portalbreite verkleidet. Der Durchmesser des Kuppelraums beträgt 14,60 m, seine Höhe 13,50 m. Das »falsche Gewölbe« wurde durch einfaches Vorkragen der 33 Quaderlagen gebildet. Die Kuppelwandung war mit Bronzerosetten geschmückt; die Löcher ihrer Befestigung mittels Kupfernägeln sind noch sichtbar. Der Leichnam des Herrschers wurde in einer seitlichen, in den Fels gehauenen, vermutlich mit Alabaster ausgekleideten und 5,80 m hohen Grabkammer (6×6 m) bestattet, wie sie sonst nur von Orchomenos in Böotien und von Archanes auf Kreta bekannt ist als Teil einer Grab-Tholos. Über das Entlastungsdreieck leicht ins Innere gelangte Grabräuber waren

schon früh am Werk. Als der Reiseschriftsteller Pausanias im 2. Jh. n. Chr. hierherkam, gab es schon die Sage, daß Agamemnons Vater Atreus hier seine Schätze aufbewahrt habe. Brandspuren an den Wänden rühren von vielen Generationen von Schafhirten her.

In der Umgebung der Burg finden sich weitere, ihrer Form und Chronologie nach in 3 Gruppen einzuordnende Tholosgräber. Zur ältesten Gruppe (um 1510–1460 v. Chr.) gehören das von »Epano Phurnos« [43] und das »Kyklopengrab« [44] (auch das »Aigisthos-Grab« [3], s. S. 260). Sie bestehen aus Bruchsteinmauerwerk; ihre Tore besitzen weder Schwelle noch Entlastungsdreieck. Zur zweiten Gruppe (um 1460–1400 v. Chr.) zählen »Löwen-« [45], »Panagia-« [46] und »Kato-Phurnos-Grab« [47]. Ihre Dromoi sind mit geglätteten Bruchsteinen verkleidet; die Fassaden bestehen aus Poros-Quadern und weisen ein Entlastungsdreieck auf; die Türpfosten sind aus Konglomeratgestein-Blöcken. Eine dritte Gruppe (um 1400–1300 v. Chr.) umfaßt das »Genien-Grab« [48] sowie die oben beschriebenen Tholoi der Klytaimnestra [2] und des Atreus [42]. Hier sind Dromos, Fassade, Türpfosten, Türsturz und Innenverkleidung der Rotunde selbst aus Konglomeratgestein-Quadern.